

keit symbolisiert Hottinger das Hauptanliegen der SGMOIK, die ihn schon bei ihrer Gründung zum Ehrenmitglied machte. Im Pensionsalter alles andere als schaffensmüde geworden, hat Hottinger nun die Summe seiner Beobachtungen zum Thema Islam und Demokratie vorgelegt.

Hottinger holt weit aus. Geographisch widmet er sich nicht nur so wichtigen Ländern wie Ägypten, der Türkei und Iran, sondern auch Randgebieten wie Marokko, Somalia, Kurdistan oder Afghanistan. Zeitlich geht er zurück bis in die Antike, deren Beispiele für Machtpyramiden und Gottkönigtum er als Hintergrund für die islamische Zeit eingehend darstellt. Unter Demokratie versteht er die im Westen gängigen Systeme, nicht aus Ethnozentrismus, sondern weil dieses Modell offensichtliche Stärken hat und auch in islamischen Ländern von vielen gewünscht und als Massstab akzeptiert ist. Bester Beweis dafür sind die demokratischen Fassaden, die praktisch jedes Land hat, auch wenn es mit der Substanz oft nicht sehr weither ist. Umgekehrt werden Kopfnickerparlamente und 99-Prozent-Wahlergebnisse hier zu Lande oft vorschnell als Beweis dafür genommen, dass Islam und Demokratie unvereinbar seien.

Hottinger untersucht, wie sich islamische Herrschaft verändert hat, wo das zarte Pflänzchen der Demokratie westlichen Stils versucht hat, sich einzuwurzeln und warum es dabei immer wieder gescheitert ist (was ja

auch in Europa passiert sei, wie Hottinger nicht zu betonen vergisst). Zu den Hindernissen gehört laut Hottinger zum einen die ausführlich beschriebene Tradition autoritärer und religiöser oder pseudo-religiöser legitimierter Herrschaft, aber auch wirtschaftliche und soziale Strukturen, darunter solche, die Ursachen westlicher Herkunft haben. So waren es zum Teil gerade die europäischen Mächte, die parlamentarische Anfänge abwürgten. Auch der Grossgrundbesitz, wiewohl schon lange vorhanden, konnte sich erst unter westlichem Einfluss mit seinem Beurkundungszwang zu regelrechtem Individualbesitz verfestigen und damit im modernen nahöstlichen Nationalstaat seine besonders demokratiehemmende Rolle entfalten.

Um die Demokratie zu fördern plädiert Hottinger für den geduldigen Weg: günstige Umstände – soweit möglich – vorbereiten, ungünstige mildern. Zentral sind für ihn dabei die Freiheit, sich und andere zu informieren und die eigene Meinung äussern zu können. Dies gilt umso mehr, als Ideologen und Machthaber die Menschenrechte oft gerade deshalb ablehnen, weil solche persönlichen Rechte das Gewicht der Gemeinschaft schmälern, als deren Sachwalter sich jene Führer gerne sehen.

Hottinger lässt nicht nur die unsinnige Diskussion um die «Vereinbarkeit» von Islam und Demokratie beiseite, sondern verzichtet weitgehend auch auf

andere theoretische Einbettung. Etwas irritierend wirkt der Umstand, dass sich im ganzen Buch kein Hinweis auf die Schura findet. Zwar stellt die vom Propheten geübte Beratung mit Vertrauten, auf heute übertragen, noch kein demokratisches Parlament dar, doch es wäre zumindest zu diskutieren, ob und unter welchen Bedingungen es als Übergangsinstrument tauglich ist.

Andreas Tunger-Zanetti

Miço Kendes
Memê Alan
CD, Amori (Lausanne) à paraître en février 2002.

Memê Alan, l'une des figures épiques des montagnes du Kurdistan, ouvre un splendide album auquel il donne également le titre. Miço Kendes, Kurde de Syrie installé à Genève, y chante quelques légendes propres à sa région et dont il s'est imprégné lors de veillées familiales ou auprès de sa grand-mère. D'une voix puissante et claire, il cavalcade, invite à la danse, enjôle, rêve, médite en silence, soutenu tantôt par son propre bouzouk, tantôt par le saz ou le violon de Barzan Yassin, Kurde d'Irak et par le daf ou le tombac de Hussein Zahawy, Kurde d'Iran.

Huit pièces, pour lesquelles le livret qui accompagne l'album fournit d'utiles explications en français, kurde et anglais.

Claude Krul

bis 25. Januar :

Islamischer Alltag in Zürich.
Ausstellung im Stadthaus,
Stadthausquai 17.

2. Februar:

Mudhafar al-Nawab und
Achmed Mukhtar: Lesung mit
'ud-Musik, Zürich, 20 Uhr, Kulturhaus
RATS, Zwinglihaus,
Ämterstrasse 23.

5. Februar :

Prof. Heinz Gaube: Die
Stadt Buchara. Stadtentwicklung
und Architektur, Vortrag
mit Dias, Zürich, 19.15 Uhr,
Universität, Gebäude KO2, Hörsaal
152.

8 février 2002:

Concert en faveur de l'Afghanistan,
Ateliers d'ethnomusicologie,
Genève, détails chez:
Inge Sjollem: adem@worldcom.ch

9. Februar / 9 février:

Jahresversammlung der
SGMOIK im Afghanistan-Museum
in Bubendorf BL (genaues
Programm siehe persönliche
Einladung)/Assemblée générale
de la SSMOCI au Musée de
l'Afghanistan à Bubendorf près
Bâle (pour les détails voir l'invitation
personnelle)

Jusqu'au 24 février:

Exposition «L'œil du voyageur»,
photos faites par Nicolas Bouvier
pendant son voyage en Orient
en 1953. Musée de l'Ely-

Agenda

sée, 18 av. de l'Elysée, Lausanne
(www.elysec.ch).

28 février :

Mohammed Lamei, «Les illustrations
du manuscrit de Qazvini à la
Stadtbibliothek de Berne»,
présentation à Lausanne, centre
Sanabel, 20.15 h; autres thèmes
prévus: les boissons au Maroc,
l'identité palestinienne, le carnaval
d'Agadir, l'Afghanistan. Pour la
suite de ce cycle veuillez prendre
contact avec Hilary Waardenburg
(021-6173017; e-mail: Jacobus-
Waardenburg@dttheol.unil.ch)

11. März :

Podiumsgespräch zum Palästina-
Konflikt und seiner Verarbeitung
im Film, Luzern, stattkino,
abends.

Mars/avril 2002:

Exposition de peinture au centre
Sanabel (rue du Simplon 10,
Lausanne): Jawad Almalhi,
Khaled Hourani, Raed Issa,
Mohammed Alawajri, Taiseer BARA-

Mahnwachen

in Bern, Zürich und Jerusalem für einen gerechten Frieden in Israel/Palästina:
8. Februar, 8. März, 12. April,
10. Mai, 14. Juni, 12. Juli; jeweils
12.30 bis 13 Uhr, in Bern vor der
Heiliggeist-Kirche, in Zürich auf dem
Paradeplatz.

KAT, Rana BISHARA, Jawad
IBRAHIM

6. März:

«Meine Arbeit mit afghanischen
Flüchtlingen in Pakistan», Bericht
von Elisabeth Neuenchwander,
St. Gallen, Völkerkundemuseum,
20 Uhr

bis 7. April:

Leben am Nil. Bildteppiche aus
Harrania (bei Kairo). Ausstellung
im Adelshausermuseum, Freiburg
im Breisgau, Gerberau 32 (Tel.
0049 / 761 / 201 25 66)

bis 28. April:

Der Bazar von Kabul – Schnittpunkt
der Kulturen. Ausstellung mit
Bildern und Gegenständen aus
dem Nachlass des afghanischen
Künstlers Abdul Ghafur Brechna,
St. Gallen, Völkerkundemuseum,
Museumstr. 50, Montags geschlossen

24.-25. mai

Musulmans de la société suisse –
partage et spécificités, symposium
à Fribourg, organisé par la
SSMOCI et l'Académie suisse des
sciences humaines et sociales.
Muslime in der Schweizer
Gesellschaft – Teilhabe und
Eigentümlichkeit. Tagung in
Freiburg, organisiert von der
SGMOIK und der Schweizerischen
Akademie der Geistes- und
Sozialwissenschaften.